Unsere Vorbereitungen für den Gebirgskrieg

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **23 (1947-1948)**

Heft 19

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-708425

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

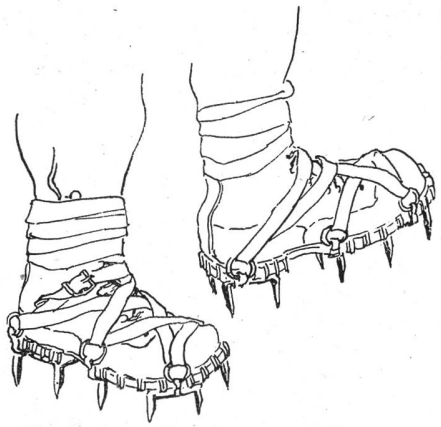
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unsere Vorbereitungen für den Gebirgskrieg

(Aus der Schule unserer Gebirgssoldaten.)



«Beim Aufwärtsgehen Podex vom Fels weg, Hände nie über den Körper ausgeben. Beim Abwärtsgehen Hände tief und Körper nach vorne.» Jeder versucht, diesen Ermahnungen des Klassenlehrers nachzukommen.

Hier über unseren Köpfen üben sich die Seilschaften in der Seilsicherung. Wie sicher und wendig wird doch jede schwierige Partie überwunden, wenn man sich vom Kameraden gut gesichert weiß. Die Zusammenarbeit der Patrouillen und Seilschaften ist für den Erfolg von großer Bedeutung. Gerade hier wird ein Herz und eine Seele verlangt.

Abseilen ist ein toller Sport: Anfänglich ist gerade hier der innere Schweinehund zu überwinden. Aber wie ein Rausch überfällt es einen, wenn man die Sache einmal los hat. Welches Glücksgefühl, welche Befreiung, losgelöst von der Umwelt, an überhängender Felswand, frei zwischen Himmel und Erde schweben zu können, vertrauend auf den guten Kameraden, der fest am Sicherungsseil uns noch hält.

Oben am Grat zeigt der technische Gehilfe einer Seilschaft alle möglichen Arten von Abseilblökken. Wieder macht er auf die Schonung des Seiles aufmerksam und läßt am kantigen Fels Unterlagen anbringen. In allen Lagen sollen wir an die Schonung des Seiles denken. Das Seil wird sich immer dankbar zeigen und sich auch in der Not als unser bester Kamerad erweisen.

Arbeit in Firn und Eis.

Lustiges Pickeln klingt über den Firn. Hell aufleuchtend in der Sonne, fliegen die Eisspäne nach allen Seiten, überschlagen sich übermütig und rutschen dem Abgrund zu. Hier übt sich eine Klasse im Stufenschlagen. Die Arbeit in Firn und Eis bildet den Ausbildungsstoff der zweiten Woche.

Auf einem Glied steht die Klasse vor einer Eiswand und jeder hat den Befehl, sich hier hinauf zu pickeln. Kaum ist man oben, beginnt das Stufenschlagen abwärts. Der Schweiß rinnt von der Stirne und in den Handflächen brennen die Blasen. Stufenschlagen ist eine große alpine Kunst, die man nur durch dauernde Uebung erlernt und erhält. Können die Schüler den Stufenschlag auf- und abwärts, zeigt der Klassenlehrer einen richtigen Quergang. Jetzt arbeiten sich die Gebirgssoldaten in einer Zickzackspur empor. Nur gute Tritte können in den Augen des Klassenlehrers bestehen.

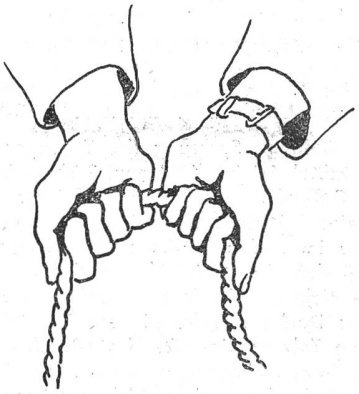
Recht vielen ist das Gehen mit Steigeisen noch ungewohnt. Zaghaft versuchen sie die ersten Schritte, setzen nach Weisung des technischen Gehilfen sorgfältig alle Zacken auf und geben sich Mühe, ja nicht mit einer der Zacken etwa in den Hosen hängen zu bleiben. Gar mancher rutscht am steilen Eishang ab und muß, mehr oder weniger sanft unten gelandet, die Uebung von neuem beginnen. Aber auch hier macht Uebung den Meister und tägliche Wiederholungen machen uns auch mit dieser alpinen Disziplin sicher und vertraut.

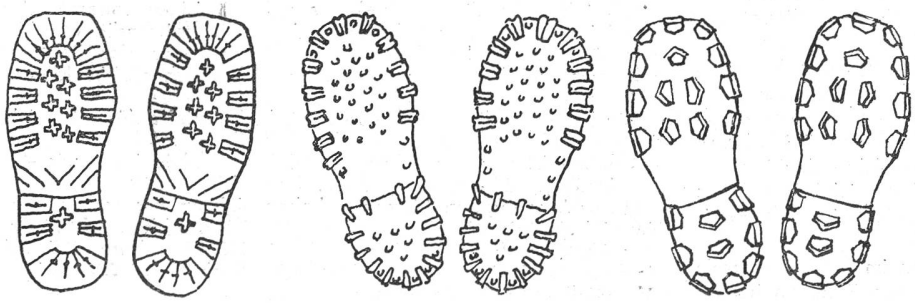
Am Nachmittag turnen die Seilschaften in den Gletscherspalten herum. Weit unten in gähnender Spalte, dort, wo das Blaue ins Schwarze übergeht, liegt ein Mann. Ihn gilt es mit vereinten Kräften aus der Spalte zu retten. Es gibt hier viele Methoden. Wichtig ist, daß unsere Gebirgssoldaten eine Methode richtig beherrschen. In der Stunde der Gefahr gilt nur das, was man wirklich kann, nicht das, was man einmal nur gesehen hat.

Ergänzender Unterricht.

Hoch oben am Grat, auf sonnigem Gletscher, oder nach strenger Tagesarbeit in der Hütte, wird die praktische Arbeit durch Kurzreferate und Theorien ergänzt. Oft ist es der Klassenlehrer, sein Gehilfe, ein tüchtiger Alpinist oder berufener Offizier, der hier aus dem Schatz seiner Erfahrungen den Bergkameraden nützlichen Unterricht vermittelt.

Nach abgeschlossener Kurswoche wieder im Tale, hört der Kurs an Hand von Lichtbildern und Zeichnungen interessante Vorträge über den Nachschub im Gebirgskrieg, über Orientierung und Anwendung unseres Kartenmaterials im Hochgebirge. Vorträge, die unser Wissen bereichern, die praktische Ausbildung wertvoll ergänzen und uns viele Anregungen geben.



Besondere Wichtigkeit wird auch dem Samariterdienst beigemessen. Es ist nicht von ungefähr, daß auch von unseren Bergführern ein abgeschlossener Samariterkurs verlangt wird. Im Hochgebirge sind uns Arzt und Sanitätssoldat oft fern. Jeder ist hier der nächste Samariter seines Kameraden. Ohne Ausbildung nützt aber oft der beste Wille nichts. Durch die tatkräftige und richtige erste Hilfe können viele Menschenleben gerettet werden. So wird hier der theoretische Unterricht auch durch praktische Uebungen ergänzt.

Besonderen Eindruck machen die Ausführungen des Kurskommandanten mit den angeführten Beispielen aus den Gebirgskämpfen des letzten Krieges. An diesen Leistungen und Leiden können wir ahnen und ermessen, was man von uns als Gebirgssoldaten im Kriege verlangen muß. Geben wir uns Mühe, daß man auch alles von uns verlangen kann. (Forts. folgt.)